

Gezielte Beweidung von Pisten- und Almflächen

Reinhard Huber^{1*}

Zusammenfassung

Eine Behirtung durch einen professionellen Schäfer bringt sehr viele Vorteile. Eine flexible Beweidung von einzelnen Flächen, ist durch das Umtreiben der Schafe mit den Hunden möglich. Der Weidedruck wird durch den Schäfer bestimmt durch die Geschwindigkeit vom Zug der Herde und von der Zeit wie lange er die Schafe auf einer Fläche fressen lässt. Eine starke Rekultivierung von Flächen geht zu Lasten der Leistungen der Schafe, dadurch ist hier ein Kompromiss zu schaffen. Nachteile sind die vielen Tiere von verschiedenen Betrieben auf die Tiergesundheit (Klauenprobleme, Verwurmung).

Schlagwörter: AGRAM, Hauser Kaibling, Rekultivierung, Zunahmen, Weide, Schäfer

Summary

A support by a professional shepherd brings many advantages. A flexible grazing regime is possible as changing the pasture is easily possible with the dogs. The grazing pressure is determined by the shepherd through the grazing velocity and time how long the sheep are allowed in a certain area. An intensive reclamation of land brings a lower performance of the sheep, as there are compromises to make. Problems for animal health arise as the sheep originate from different farms (claw problems, parasites).

Keywords: AGRAM, Hauser Kaibling, reclamation, increased, grazing, shepherd

Einleitung

Schafhaltung und Almbewirtschaftung hatten schon in früherer Zeit einen besonderen Stellenwert. Auf Almflächen, die von den Rindern nicht mehr genutzt wurden, erfolgte eine Beweidung mit Schafen. Durch die Bewirtschaftung der Almflächen im Sommer konnten die Bauern ihre Hofflächen für die Winterfuttergewinnung nutzen und somit mehr Tiere auf ihrem Hof halten. Der kontinuierliche Rückgang der Schafanzahl sowie die wachsenden Probleme mit der Jagd bewirken, dass immer weniger Almflächen mit Schafen beweidet werden. Nachweislich sind seit 1960 20 % der Almflächen und 40 % der extensiv genutzten Bergmähder als Futterflächen verloren gegangen. (BMLFUW 2008). Die Almwirtschaft ist jetzt besonders gefordert, diese restlichen Flächen zu erhalten und die schon verlorenen Weideflächen wieder zu rekultivieren. Die Klimaerwärmung trägt ebenfalls verstärkt zur Sukzession der wenig genutzten Almflächen bei (DIRNBÖCK et al. 2003, DULLINGER et al. 2004, SCHAUMBERGER 2007). Almflächen die nur mehr mit Wald bedeckt sind, verlieren auch aus touristischer Sicht an Aktualität.

Auf Grund dieser Tatsachen wurde in Kooperation mit dem Steirischen Schaf- und Ziegenzuchtverband eine Almfläche zur Beweidung mit Schafen gesucht. Gefunden wurde die Almfläche rund um den Hauser Kaibling. Vor Beginn dieses Projektes beweideten 300 Schafe diese Fläche. Die Schafe wurden im Frühjahr aufgetrieben und konnten sich frei ihre Futterflächen suchen. Die Lenkung der Tiere erfolgte durch Salzlecken und den Bauern.

Mit dem Forschungsprojekt AGRAM (Innovatives Almanagement durch gezielte Beweidung mit Schafen zur nachhaltigen Bewirtschaftung der alpinen Kulturlandschaft) sollen neue Ansätze gefunden werden, um diesem Prozess entgegenzusteuern. Das Gemeinschaftsprojekt des Steiri-

schen Schaf- und Ziegenzuchtverbandes, Hauser Kaiblingbahnen, Gemeinde Haus, Agrarbezirksbehörde Stainach, Steirischer Almwirtschaftsverein und Fleischerei Tasch wird im Rahmen des Leaderprogrammes gefördert.

Weideflächen

Die ca. 85 ha Weideflächen umfassen neben den Pistenflächen der Hauser Kaiblingbahn auch die Almflächen beginnend ab der Mittelstation bis zum Gipfel des Hauser Kaiblings weiters über den Roßfeldsattel bis zum Bärfallspitz und einen Teil der Kaiblingalm.

Die Weiden in den Tallagen werden zum frühzeitigen Auftrieb der Tiere und bei schlechtem Wetter (Kälteeinbruch und Schneefall) genutzt. Die Pistenflächen sind zum größten Teil künstlich angelegt. Durch den Umbau in Pistenflächen sowie der Installation von Schneeanlagen, wurde der Boden mehrmals umgegraben und der natürliche Aufbau gestört. Durch die geringe Humusaufgabe ist der Pflanzenbestand teilweise nicht geschlossen. Diese Flächen sind anfälliger für Naturkatastrophen wie Erosionen bei Starkregen. Mit einer gezielten Beweidung der geschädigten Fläche durch Schafe kommt es hier zu einer Rückverfestigung des Bodens (goldene Klauen der Schafe) und durch die Ausscheidungen (Kot) der Schafe ist eine Verbesserung des Nährstoffangebotes für die Pflanzen gegeben. Diese Form der Beweidung führt zu einer gleichmäßigen Nutzung aller Flächen.

Die bisherige Form einer nicht beaufsichtigten Beweidung (frei laufende Herde) führte zu einer Übernutzung der besseren Futterflächen. Schlechte Flächen wurden nur mäßig oder gar nicht beweidet, somit ging es mit der Sukzession noch schneller voran.

Zur Beobachtung der Veränderung des Pflanzenbestandes, mit der gezielten Beweidung durch eine große Schafherde,

¹ LFZ Raumberg-Gumpenstein, Institut für Nutztierforschung, Abteilung Schafe und Ziegen, Raumberg 38, A-8952 Irdning

* Ansprechpartner: Reinhard Huber, email: reinhard.huber@raumberg-gumpenstein.at

wurden 8 Monitoringflächen angelegt. Eine Monitoringfläche hat ein Ausmaß von 50 x 50 Meter und wurde mit 4 Knotengittern eingezäunt. In- und außerhalb dieser Fläche steht ein Weidekorb, um den jeweiligen Futterertrag messen zu können.

Weidesaison 2008

Für die erste Weidesaison im Jahr 2008 konnte in Österreich keine geeignete Person für die Behirtung der Schafe am Hauser Kaibling gefunden werden. Fündig wurden wir in unserem Nachbarland Deutschland, wo die Behirtung von Schafen durch einen Schäfer noch stattfindet. Mit dem Schäfermeister Martin Winz aus Sachsen-Anhalt hatten wir einen Mann mit mehr als 40-jähriger Berufserfahrung, unterstützt in seiner Arbeit wurde er von drei altdeutschen Schäferhunden. 2008 wurden von 23 Betrieben insgesamt 738 Schafe aufgetrieben, mit einem Gesamtgewicht von 34.221 kg (Abbildung 1).

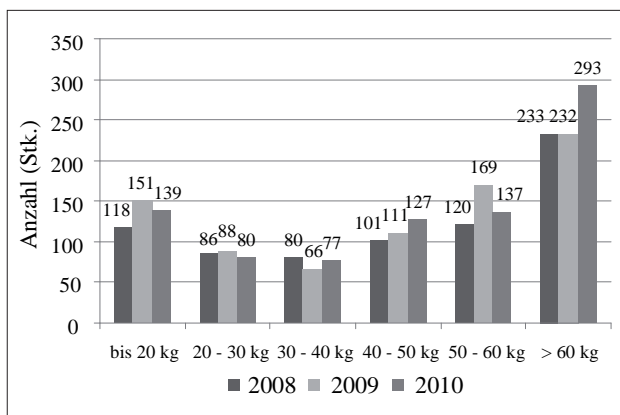


Abbildung 1: Anzahl der Schafe in den einzelnen Gewichtsklassen beim Auftrieb in den Jahren 2008, 2009 und 2010

Aufgetrieben durften nur Schafe mit gepflegten Klauen werden und die eine Entwurmung nachweisen konnten. Mit der Bestätigung von den Tierärzten wurde die Entwurmung der Tiere nachgewiesen. Die Kontrolle über den Gesundheitsstatus übernahm der betreuende Tierarzt. Einige Tiere mussten wegen schlechtem Gesundheitszustand und mangelnder Klauenbehandlung wieder nach Hause mitgenommen werden.

Beim Auftrieb wurden auch Sammelkotproben von den Schafen der einzelnen Betriebe genommen und fast bei jeder Probe konnte eine starke Verwurmung festgestellt werden. Mögliche Erklärungen hierfür sind:

- die Entwurmung der Schafe erfolgte zu früh
- die Schafe haben sich auf den Heimweiden wieder infiziert,
- gegen das verabreichte Wurmmittel sind die Schafe bereits resistent
- die Dosierung war zu niedrig.

Die Schafe hatten bis zu diesem Zeitpunkt keine Hirtenhunde gekannt, somit sahen sie den Hund als Feind. Die Schafe kreisten den Hund ein und der Schäfer musste ihm zu Hilfe eilen, um ihn vor den Schafen zu schützen. Es dauerte einige Wochen, bis die letzten Schafe den Hund als Lenkungsinstrument akzeptierten. Den Tieren, welche sich seit Jahren am Berg frei bewegen konnten, fiel es besonders

schwer, sich in die Herde einzufügen. Sie hatten den Vorteil, dass sie jeden Weg kannten und der Schäfer nicht. Bei jeder Gelegenheit versuchten sie ihre eigenen Wege zu gehen, um in Freiheit zu gelangen.

Die Hunde und der Schäfermeister hatten es schwer, die Tiere wieder zur Herde zurückzubringen. Ein weites Hüten konnte zu diesem Zeitpunkt nicht durchgeführt werden, den die Zusammengehörigkeit zu einer Herde war noch nicht gegeben. Erst gegen Mitte der Saison wurde das Hüten der Tiere etwas leichter, ein Ausbrechen aus der Herde erfolgte seltener und es genügte ein Ruf des Schäfers oder der Anblick des Hundes, um die Tiere zur Herde zurückzuführen.

Bei den einzelnen Zwischenwiegungen waren die Zunahmen der Lämmer nicht befriedigend. Durch die Kotproben wussten wir von der starken Verwurmung der Tiere, so wurden die Lämmer bis zu einem Lebendgewicht 40 kg nach Rücksprache mit dem Tierarzt entwurmt.

Die Nacht verbrachten die Schafe in Nachtpferchen, welche mit 4 Knotengittern auf schlechten Futterplätzen errichtet wurden. Die Nachtpferche dienten einerseits dazu, dass die Schafe in der Nacht nicht wegliefen und andererseits erfolgte durch die Ausscheidungen ein höherer Düngereffekt auf die Pflanzen und somit eine Weideverbesserung. Die systematische Beweidung der Flächen hatte großen Einfluss auf die Weide und ein bemerkbarer Rekultivierungseffekt zeigte sich schon nach dem ersten Jahr. Nachteile daraus ergaben sich für die Lämmer. Die Mutterschafe konnten durch die schlechteren Futterpflanzen zu wenig Milch produzieren, weiters weideten die Lämmer immer hinter den Schafen her und hatten somit nur mehr die schlechteren Futterpflanzen zur Verfügung. Die täglichen Zunahmen bei den Lämmern lagen bis 20 kg Lebendgewicht bei 89 Gramm. Schlimmer war es noch bei den Lämmern zwischen 20 und 30 kg LG, diese Gruppe hatte fast keine Milch mehr zur Verfügung oder die Lämmer hatten teilweise in der großen Herde ihre Mütter verloren. In dieser Gruppe konnten tägliche Zunahmen von nur 45 g erreicht werden (Abbildung 2).

In der ersten Weidesaison hatten wir 24 Ablammungen mit 32 Lämmern, wobei 14 Lämmer von den 32 geborenen am Berg verendet sind. Gründe dafür waren die schlechte Witterung (Schneefall), die Lämmer schliefen in den Zwergsträuchern und die Herde zog weiter oder die kleinen Lämmer fanden ihre Mutter in der großen Herde nicht mehr (speziell bei Zwillingsgeburten). Mit diesen neuen Erkenntnissen

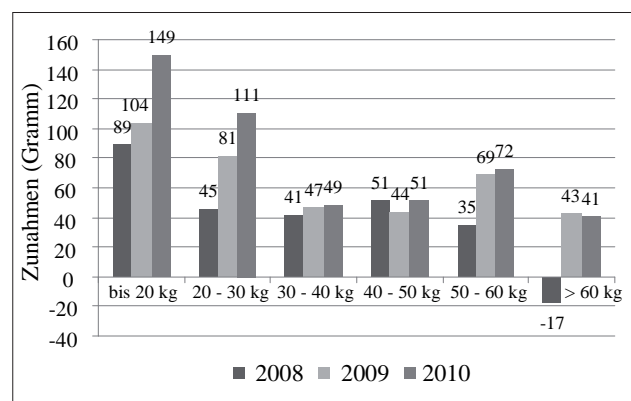


Abbildung 2: Tägliche Zunahmen in Gramm in den einzelnen Gewichtsklassen

hatten wir für die zweite Weidesaison Handlungsbedarf. Nicht nur Lämmer sind in dieser Weidesaison gestorben. Insgesamt sind 38 Tiere (Jungschafe, altersschwache Schafe, Schafe mit Entzündungen) am Berg verendet. 5 Tiere mussten die Herde vor dem Abtrieb verlassen und wurden von den Besitzern geholt (Abbildung 3 und 4). Gründe dafür waren massive Klauenprobleme, gebrochene Knochen, Entzündungen die vom Tierarzt behandelt wurden und Muttertiere, deren Lämmer gestorben sind.

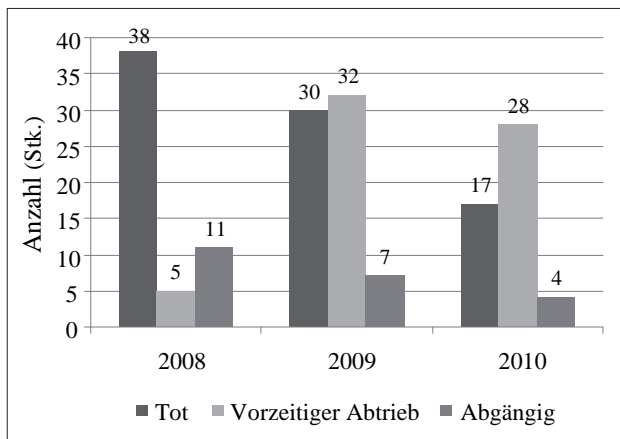


Abbildung 3: Anzahl der Tiere bei den Verlusten in den 3 Weidesaisons durch Verendet, vorzeitigem Abtrieb, oder abgängig beim Abtrieb

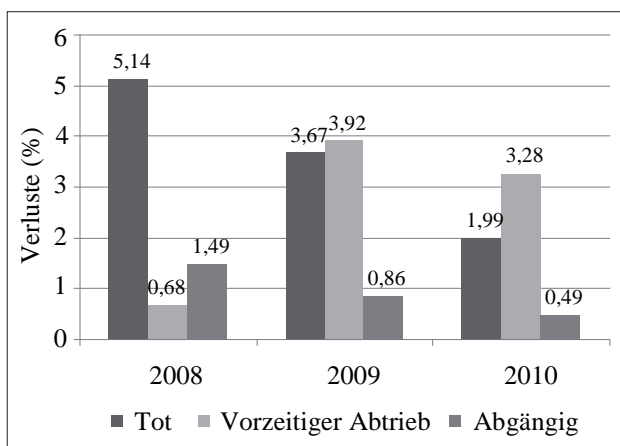


Abbildung 4: Verluste nach Tot, vorzeitigem Abtrieb, Vermisst, und gesamt nicht beim Abtrieb

Weidesaison 2009

Die Bauern, welche 2009 mit ihren Schafen am Almlamm-Projekt teilnahmen, wurden im Winter 2008/2009 über die Neuerungen für 2009 informiert. Im Winter gab es einen Klauenpflegekurs zur optimalen Klauenpflege und Prävention eventueller Klauenerkrankungen. Um keine Ablammungen während der Alping zu haben, wurde den Bauern empfohlen, den Widder Anfang Jänner von den Schafen, welche aufgetrieben werden, wegzunehmen und erst Anfang Mai wieder zu den Schafen zu einer gezielten Belegung zu geben. Um einen Gesundheitscheck der Schafe vorzunehmen, wurden die Betriebe vom Tierarzt des LFZ vor dem Auftrieb besucht. Gleichzeitig wurden Kotproben genommen, um einen eventuellen Verwurmungsgrad zu erheben. Alle Tiere wurden beim Auftrieb einer Entwurmung

unterzogen, dadurch hatten alle Schafe den gleichen Status. Die Behirtung der Schafe sollte großflächiger sein, damit die Schafe eine größere Auswahl an Futterpflanzen haben. Für den Auftrieb sollten die Lämmer mindestens 4 Wochen alt sein. Muttertiere mit kleineren Lämmern konnten zu einem zweiten Auftriebstermin nachgebracht werden.

Der Schäfermeister Martin Winz stand für die zweite Saison nicht mehr zur Verfügung, hat aber im ersten Jahr ein Schäferhepaar ausbilden können. Brigitte und Georg Resch haben 2009 beim ersten Auftrieb im Mai 716 und beim zweiten Auftrieb im Juni 101 Schafe übernehmen können (Abbildung 5).

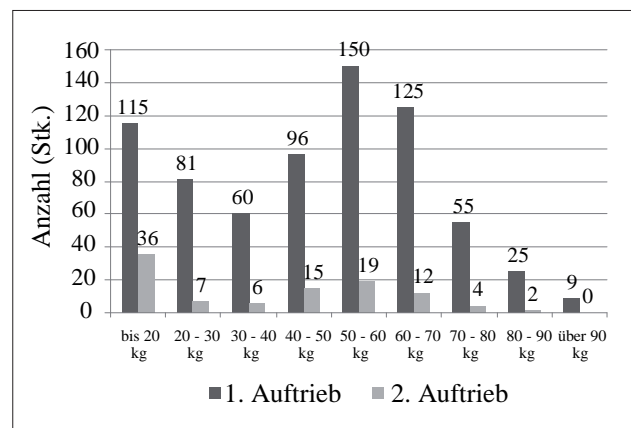


Abbildung 5: Anzahl der Schafe in den einzelnen Gewichtsklassen beim ersten und zweiten Auftrieb 2009

Da die meisten Schafe schon 2008 bei diesem Projekt dabei waren, kannten sie die Hunde und es gab die Probleme vom Vorjahr nicht mehr. Die Herdenbildung ging viel schneller voran und somit konnte gleich nach dem Auftrieb mit großflächigem Hüten begonnen werden.

Durch die Entscheidung, die Schafe großflächiger zu hüten, hat sich der Rekultivierungseffekt verkleinert. Der Weidedruck auf die schlechten Futterflächen war viel geringer und somit auch der Verbiss und Trittschäden an den Zwergsträuchern. Man muss hier einen Kompromiss zwischen dem Rekultivierungsgedanken und den Zunahmen bei den Schafen finden. Bei den bis 20 kg LG schweren Lämmern wurden die täglichen Zunahmen verbessert von 89 Gramm (2008) auf 104 Gramm und bei den 20 bis 30 kg schweren Lämmern von 45 Gramm auf 81 Gramm. Das Pferchen der Tiere in der Nacht, sowie die Errichtung der Pferche auf schlechten Futterstellen wurden beibehalten. Ebenfalls wurden die Monitoringflächen für eine Übernachtung der Tiere genutzt. Eine maßgebliche Erleichterung beim Wiegen der Schafe brachte die Kennzeichnung der Schafe mit einer elektronischen Marke. Der Transponder (elektronische Ohrmarke) wurde von der Versuchsanstalt Grub in München zu Verfügung gestellt. MitarbeiterInnen der VA Grub haben die Implementierung bei den Tieren durchgeführt. Diese Transponder wurden auf ihre Praxistauglichkeit im Rahmen eines Forschungsprojektes getestet. Das Wiegen der Tiere erfolgte nun über eine elektronische Waage, welche die Transpondernummer und Gewicht des Schafes speichert und somit die Daten elektronisch zur Verfügung standen. Das schnellere Wiegen der Tiere (jedes Schaf musste nicht mehr gehalten und die Ohrmarke abgelesen werden) bedeutete weniger Stress für die Tiere.

Verwurmung und Klauenprobleme haben den Schäfer auch in der Weidesaison 2009 beschäftigt. Die Lämmer bis 25 kg wurden im Juli 2009 ein zweites Mal nach Rücksprache mit dem Tierarzt entwurmt. Die Klauen wurden nach Bedarf vom Schäfer ausgeschnitten und behandelt. Durch die strengere Auslese beim Auftrieb der Schafe (Schafe mit schlechter Kondition wurden nicht angenommen) war der Ausfall mit 69 Schafen geringer als 2008. Verendet sind am Berg nur 30 Schafe und 32 Schafe mussten wegen Entzündungen, Klauenprobleme, Geburt von Lämmern die Herde vor dem Abtrieb verlassen (Abbildung 3).

Weidesaison 2010

Mit einem neuen Schäfer und Gehilfen haben wir für die Weidesaison 2010 einige Erneuerungen geplant. Simon Winterling konnte beim ersten Auftrieb im Mai 659 Schafe und vier Wochen später beim zweiten Auftrieb 294 Mutterschafe mit Lämmern übernehmen (Abbildung 6).

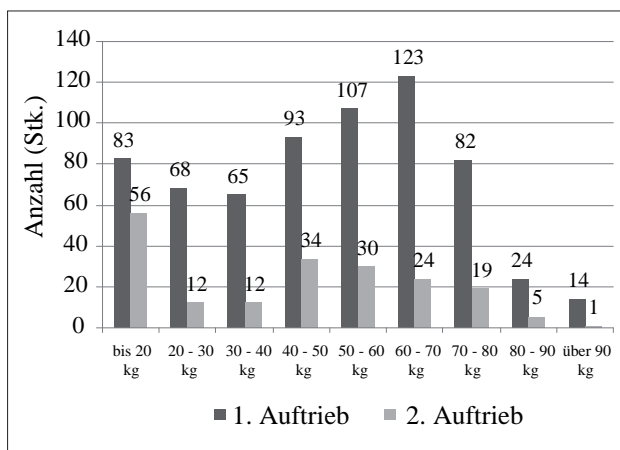


Abbildung 6: Anzahl der Schafe in den einzelnen Gewichtsklassen beim 1. und 2. Auftrieb 2010

Bei der Übernahme der Tiere wurde wie im Vorjahr eine strenge Auslese bei den Schafen durchgeführt. Tiere in einem schlechten Körperzustand und mit Klauenproblemen wurden nicht übernommen. Alle Tiere wurden entwurmt und einzelne Tiere für eine Nachkontrolle markiert. Um die Wirkung des Wurmmittels zu testen, wurde zwei Wochen später bei diesen Tieren eine Kotprobe genommen. Bei keiner einzigen Probe konnte eine Verwurmung festgestellt werden, somit wurde die positive Wirkung des Wurmmittels festgestellt.

Durch den Umstand, dass die Zunahmen der Lämmer noch besser sein könnten, wurde in der Weidesaison 2010 die Herde aufgeteilt:

- Mutterschafe und Lämmer
- Jungschafe und Altschafe, die nicht säugend sind

Da auf den Pisten und unteren Almflächen ein besseres Nahrungsangebot für die Schafe vorhanden ist, wurden die Schafe mit Lämmern auf diesen Flächen gekoppelt. Durch die Einzäunung der Schafe wurde der Hundestress für die Schafe minimiert und Verletzungen durch den Hund ausgeschlossen. Die Wasserversorgung war für jede Koppel Dank der Beschneiungsanlage von den Hauser Kaibling Bahnen gegeben. Die Jung- und Altschafe wurden auf den

oberen Almflächen gehütet und in späterer Folge sollten sie frei laufen. Um dennoch eine Rekultivierung der Almfläche festzustellen, wurden zwei große Pferche auf der Süd- und Nordseite des Berges angelegt, wo die Schafe so lange bleiben sollten, bis ein Rekultivierungseffekt bei den Zwergsträuchern festzustellen ist. Das Freilaufen der Schafe funktionierte nur im hinteren Almgebiet um den Bärfallspitz. In der Nähe der Pisten zogen die Tiere in der Nacht auf die unteren Weideflächen, wo das bessere Futter stand. In Folge wurden für die Nacht die Großpferche genutzt, und neue angelegt. Gegen die Verwurmung wurden alle Schafe beim Auftrieb mit einem Wurmmittel behandelt. Zusätzlich wurden die Lämmer bis 30 kg im Juli noch gegen Kokzidien behandelt. Die Zunahmen wurden bei den bis zu 20 kg schweren Lämmern auf 149 Gramm verbessert. Bei den 20 bis 30 kg schweren Lämmern hatten wir tägliche Zunahmen von 111 Gramm (Abbildung 2). Vergleicht man die beiden Herden, kann man bei den Zunahmen die unterschiedlichen Ergebnisse zwischen den oberen und unteren Almflächen sehen (Abbildung 7).

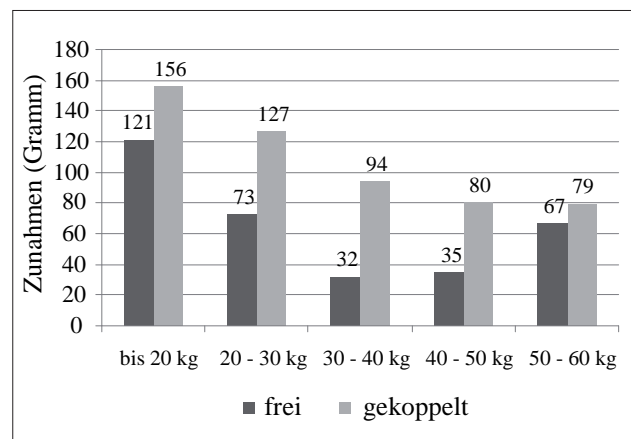


Abbildung 7: Vergleich der täglichen Zunahmen von den Schafen auf den oberen Almflächen (freie Schafe) und unteren Almflächen (gekoppelte Schafe) in Gramm

Neben dem Errichten der neuen Koppeln für die Mutterschafe und Ausschneiden der Klauen wurden die Alt- und Jungschafe auf den Almflächen gehütet. Durch die großflächige Hütung der Schafe, außer in den Großpferchen, ist eine gezielte Beweidung zur Rekultivierung der Almflächen in den Hintergrund getreten. Durch diese Maßnahmen konnte der Ausfall auf insgesamt 49 Schafen reduziert werden. Von den 49 Tieren wurden vorzeitig wieder 28 Schafe von ihren Besitzern abgeholt und 17 Schafe verendeten am Berg und 4 Tiere wurden beim Abtrieb nicht aufgefunden (Abbildung 3). Nach 3-jähriger Laufzeit konnte eine Verbesserung der Weide, Verringerung der Ausfälle bei den Tieren, Verbesserung des Gesundheitszustandes der Tiere erzielt werden (Abbildung 8). Für die Weidesaison 2011 könnte die Schafherde vergrößert werden, da bereits ein ausreichendes Futterangebot zur Verfügung steht.

Literatur

BMLFUW 2008: Grüner Bericht 2007, Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Wien. www.gruenerbericht.at

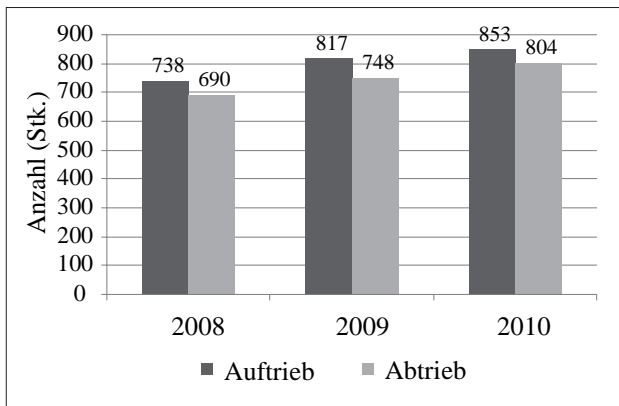


Abbildung 8: Anzahl der auf- und abgetriebenen Schafe der einzelnen Weidesaisonen

DIRNBÖCK, T., S. DULLINGER und G. GRABHERR, 2003: A regional impact assessment of climate and land-use change on alpine vegetation. *Journal of Biogeography* 30, 401-417.

DULLINGER, S., T. DIRNBÖCK und G. GRABHERR, 2004: Modelling climate change-driven treeline shift: relative effects of temperature increase, dispersal and invisibility. *Journal of Ecology* (92), 241-252.

SCHAUMBERGER, J. 2007: Räumliche Veränderung von Lebensräumen alpiner Wildtierarten durch den klimabedingten Anstieg der Waldgrenze. Universitätszentrum Rottenmann.